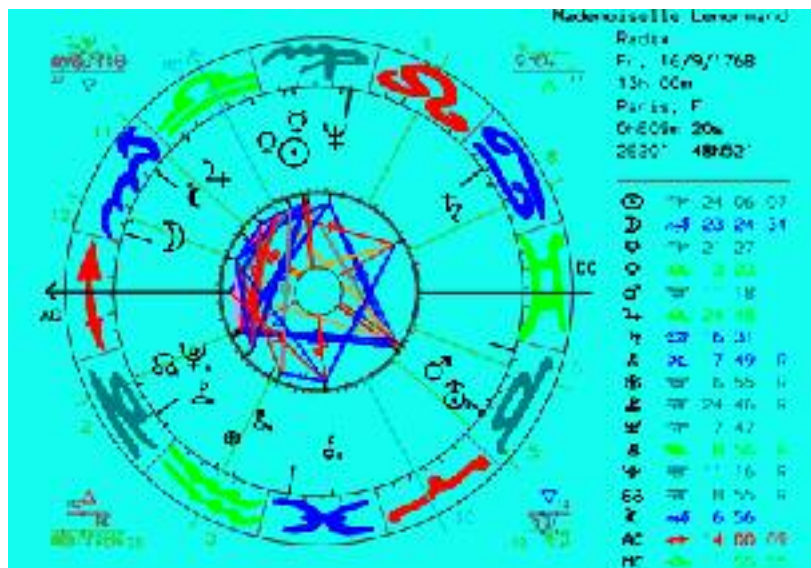


Mademoiselle Lenormand. von Siegfried Schmid

Marie Anne Lenormand, berühmteste Wahrsagerin ihrer Zeit, wurde **16. 9. 1768 in Alançon** um 12 Uhr geboren und im dortigen Benediktinerinnen Kloster erzogen, wo sie bald das Orakel der Schwestern las und vom Bischof für übernatürlich inspiriert erklärt wurde. Sie wurde 77 Jahre alt. *(Das Datum oben stammt vom alten, bekannten, leider nicht mehr existierenden Astrologieverlag Baumgartner, welcher pedantisch exakte Daten lieferte) (Leider gibt es zwei verschiedene Geburtsjahre, Siehe Kommentar unten)*

Bild 1 des richtige Geburtsdatums von Mademoiselle Lenormand

Ich glaube nicht, dass das zweite Datum von 16.9.1772 stimmen kann. (Siehe unten) Denn Mirabeau, der sie Konsultierte starb 1791, dann wäre sie gerade 19 Jahre alt gewesen als er starb. Damals war sie bestimmt noch im Kloster, sie blieb auch zeitlebens ledig. Wenn dies so wäre, dann hätte sie im Alter von 17 Jahren also noch in der Pubertät den Sturz der Monarchie ausgesagt. Die Klöster wurden 1789 aufgehoben. Dann wäre sie im Alter von 17 Jahren nach Paris gezogen. Hingegen beim Datum 1768 wäre sie dann 21 gewesen, was eher möglich ist. Zu bemerken ist auch dass damals herrschte in Paris die Revolution



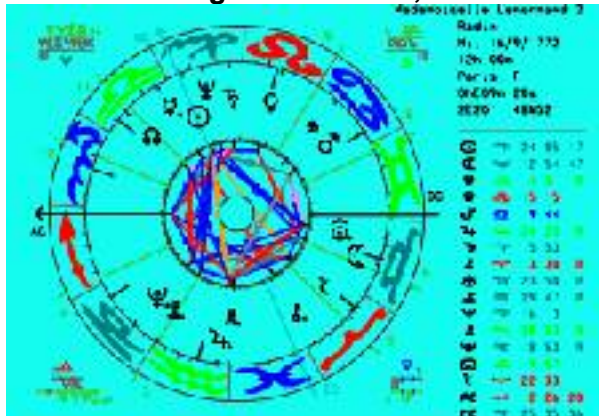
Ihren grossartigen Bekanntheitsgrad, bis in die heutige Zeit, verdankt sie nicht nur dem Umstand, dass die „creme, de la creme“ sie in Paris aufsuchte, sondern der Tat und der Tatsache, dass sie in geistiger Schau die Symbole und Orakelmerkmale eines eigenen und völlig vom Tarot abweichendes Kartendeck herstellen liess. Wer mit diesem Kartendeck arbeitet, der kann eigentlich nur Bewunderung für diese Meistertat haben. Ihre Deutungsaussagen und Prognosen sind legendär. **1789** sagte sie den Zusammenbruch der Monarchie und Aufhebung der Klöster in Frankreich voraus. Dann siedelte sie im Alter von 21 Jahren nach Paris über, wo ihr später berühmt gewordene „**Schicksalskabinett**“ eröffnete.

Jahrzehnte hindurch wurde sie von der vornehmen Welt und den wechselnden Machthabern der damaligen Zeit fleissig aufgesucht. Es waren nicht einfach die untere Schicht, sondern einige berühmte Namen. Hier sind einige Machthaber der Zeit, welche sie konsultiert haben, zu nennen, es sind dies Mirabeau, St. Juste, Demoulins, Marat, Murat, Josephine de Beauharnais, Napoleon Bonaparte, Alexander I. von Russland, Friedrich Wilhelm III. von Preussen. Später betätigte sie sich auch als politische

mystische, Schriftstellerin, als welche sie unter Karl X. dessen Ablösung durch Ludwig Philipp voraussagte. Als sie 1845 starb, hinterliess sie einem Neffen eine Jahresrente von 20 000 Franken. Dies war damals sehr viel Geld. Mademoiselle Lenormand blieb ledig und lebte ein inneres mystisches Leben.

Bild Lenormand 2

Wenig mystisches, magisches welches astrologisch das Talent von Mille. Lenormand begreifbar macht, steckt hinter diesem Arkanum von Lenormand 2



Hier ein Text, teils in Altdeutscher Maniert geschrieben über die sagenhafte Mademoiselle Lenormand. (*Der Name heisst übersetzt der „le“ aus der „Normandie“ Kommende*)

Der königliche westphälische Finanzminister und Minister des Innern, Karl August Freiherr von Malchus, geboren 1770 in Mannheim, Gestorben 1840 in Heidelberg, erzählt in seiner 1816 in den „Zeitgenossen“ erschienenen Autobiographie Gräfin Morio hatte als Junges Mädchen Melle. Lenormand um ihr Schicksal befragte und diese hätte ihr unter anderem gesagt, sie werde sich dreimal verheiraten. Das 1. Mal heirate sie einen Mann, der sie und den sie jetzt noch nicht kenne. Durch den mache sie ein grosses Glück erhalte alles, was sie vernünftigerweise wünschen könne. Dann, wenn sie recht glücklich zu sein glaube, ja wenn selbst ihr höchster er Wunsch Mutter auf Erden, erfüllt sei, komme bald nach einer grossen Feuersbrunst ein sehr vornehmer Besuch zu ihr ins Haus, nicht lange danach aber werde ihr Mann eines gewaltsamen Todes sterben. Das zweite Mal zwar minder glänzend aber doch ganz glücklich verehelicht, werde sie in ihr Vaterland (sie ist Kreolin) zurückkehren, hier aber bald aufs Neue Witwe werden. Der dritte Mann aber werde sie überleben. Das Meiste hiervon geht und nichts an, wohl aber das was ihr in Hinsicht ihres ersten Mannes begegnete. Früher schon hatte ich manches, jedoch manches, jedoch nichts bestimmtes. über tiefe Dinge gehört. Um diese Zeit aber, d. h. nicht lange vor des Grafen Marie Tode, war ich vom Könige Jerome von Westphalen in Kassel beauftragt, mit Marie, der zum Hofmarschall ernannt war, einen neuen Etat anzufertigen und, wo es sein könnte, dabei Einsparungen zu machen. Bei den Zusammenkünften, die wir in meinem Hause hielten, bemerkte ich, dass Morio gewöhnlich nach Verlauf einer Stunde ängstlich wurde und aufzubrechen suchte, um nach Hause zu kommen. Ich begriff den Grund nicht und fragte ihn. Er antwortete mir „Meine Frau ist meinerwegen in Todessangst, sodald ich nur ein wenig länger von ihr wegbleibe, als sie vorausgesetzt hat.“ Ich forschte weiter, und er erzählte mir dass oben Mitgeteilte.



Napoleon Bonaparte

Wir sprachen dann, halb scherzhaft, halb ernsthaft, noch manches darüber. - Ein andermal, als ich ihn wieder etwas lange aufhalten musste, drang er in mich abubrechen, und bat mich, ihn zu begleiten gleiten, damit ich selbst die Angst seiner Frau sehen und keine Verlegenheit verstehen möchte. Ich erfüllte seinen Wunsch und fand seine Frau in grosser Angst. Als sie erfahren hat, dass ich alles wusste, bestätigte sie es und fügte hinzu: Soll ich nicht für das Leben meines Mannes zittern, da schon alles andere auf das genauste eingetroffen ist: Ich kannte ihn damals nicht und er mich auch nicht. Ich habe durch meine Verheiratung mit ihm ein grosses Glück gemacht, und mir fehlt jetzt gar nichts, was ich vernünftigerweise wünschen könnte. Ich habe sogar die Freude bald Mutter zu werden. Die grosse Feuersbrunst, der Schlossbrand (*das alte Landgrafenschloss zu Kassel brannte 1811 zum grössten Teil nieder*) ist vorüber, der sehr vornehme Besuch nicht ausgeblieben, denn der König ist zu uns her nach Bellevue gezogen und wir haben ihm mehrere unserer Zimmer einräumen müssen. Ich schliesse deshalb aus allem folglich, mit Zittern, dass der gewaltsame Tod meines guten Mannes nahe ist.

Ich beruhigte sie so gut ich konnte und versicherte ihr, dass ihr Mann bei mir wenigstens vollkommen sicher sei, dass ich auch nur noch eine, freilich etwas lange Zusammenkunft mit ihm haben werde. Ihre Schwester, die Gräfin potheau, erklärte, dass die Gräfin Morio seit längerer Seit so spreche und dass sie beide mit Angst einen Umstand nach dem andern hätten eintreten sehen. „Ich fürchte,“ setzte sie hinzu, „meine Schwester wird darüber noch eine unglückliche Niederkunft haben.“

An einem der nächsten Tage war Morio noch um elf Uhr bei mir und ritt dann mit dem König aus. Beim Zurückkommen sah ich Beide an meinem Hause vorbeireiten. Sie ritten nach dem Mars-Stall, wo Morio dem Könige verschiedenes auseinandersetzte, während die Gräfin schon in Todesangst war, ja sogar deswegen hatte zu Bett gebracht werden müssen. Nach einer kleinen Weile reitet der König allein nach Hause. Morio bleibt noch da. Plötzlich fällt ein Schuss. Die Gräfin hört ihn, springt wie ausser sich aus dem Bett und schreit „Das ist mein Mann ! er ist erschossen !“ leider war es so. Der edle Morio war von einem französischen Fahnenschmied, dem wegen feiner Liederlichkeit ein Deutscher vorgezogen werden musste, boshafter weise erschossen worden Soweit Herr Malchus. Wenige Jahre später, am 26. Oktober 1813, eine Woche nach der Leipziger Schlacht, lasen die Bürger der Residenzstadt Kassel abends in ihrem „Moniteur“ „Seine Majestät der

König finde sich durch den Drang der Zeitumsstände veranlasst, sich von ihren Staaten zu entfernen." Jerome hatte sie frühmorgen in aller Stille verlassen, um nach Paris zu fliehen. Und wie sie vor sechs Jahren dem Einziehenden gegenüber in knechtischer Huldigung sich überboten hatten, so wetteiferten sie jetzt, den vom Schicksal entthronten zu schmähen. Im Gefolge des nun nicht mehr immer lustigen Hieronimus aber befand sich sein Minister, der Freiherr Karl August von Malchus, den der unfreiwillige Aufenthalt in Paris anregte, selber die Bekanntschaft der Dame Lenormand zu suchen. Er erzählt hiervon in seiner Autobiographie: Auffallend war mir, dass die Gräfin Bucholz mich mehrmals sehr dringend ermunterte, mir mein Schicksal sagen zu lassen, und versicherte, ihr habe die Lenormand Fälle aus ihrem bisherigen Leben dargelegt, deretwegen ihr ein Grausen angekommen sei, xxxxweil sie fast keinem Menschen bekannt seien und Lenormand sie also schlechterdings nicht habe wissen können. Ebenso sprachen mehrere andere meiner Bekannten; aber durch niemand wurde ich mehr aufmerksam auf diese wunderbare Frau gemacht, als

Bild Napoleons

Das zweite Mal zwar minder glänzend aber doch ganz glücklich verehelicht, werde sie in ihr Vaterland (sie ist Kreolin) zurückkehren, hier aber bald aufs Neue Witwe werden. Der dritte Mann aber werde sie überleben. Das Meiste hiervon geht und nichts an, wohl aber das was ihr in Hinsicht ihres ersten Mannes begegnete. Früher schon hatte ich manches, jedoch manches, jedoch nichts bestimmtes. über tiefe Dinge gehört. Um diese Zeit aber, d. h. nicht lange vor des Grafen Marie Tode, war ich vom Könige Jerome von Westphalen in Kassel beauftragt, mit Marie, der zum Hofmarschall ernannt war, einen neuen Etat anzufertigen und, wo es sein könnte, ihrem bisherigen Leben dargelegt, deretwegen ihr ein Grausen angekommen sei, weil sie fast keinem Menschen bekannt seien und Lenormand sie also schlechterdings nicht habe wissen können. Ebenso sprachen mehrere andere meiner Bekannten; aber durch niemand wurde ich mehr aufmerksam auf die wunderbare Frau gemacht, als durch Herrn Dr. Spangenberg, den Leibarzt der Königin (*Exkönigin von Westphalen*). Dieser sehr trockene Verstandesmensch versicherte gerade wie die Übrigen, es sei unbegreiflich, was diese Frau alles wisse und einem sage. Ihm habe sie sein früheres Leben den Hauptbegebenheiten nach klar vor Augen gelegt und ihm dabei Manches in Erinnerung gebracht, was selbst in Mecklenburg, seinem Vaterlande, gewiss nur sehr wenige Menschen wüssten. Was aber hier in Paris gewiss keine menschliche Seele kenne. Auch über die Gegenwart und die nächste Zukunft habe sie ihm Sachen gesagt, die zum Entsetzen wahr, teils geworden, seien. Z. B, er würde in acht Tagen durch einen alten Bekannten sehr interessante Nachrichten über seine Verhältnisse in der Heimat bekommen, aber derjenige, der ihm diese Nachrichten bringe, werde zwei Tage darauf sterben. Er und seine Freunde, mit denen er in Compiègne wohnte, hatten oft darüber gescherzt und gefragt, ob denn der Bote, der zwei Tage hernach sterben sollte, noch nicht bald kommen werde. Endlich, am achten Tage, sei der Schauspieler Herr Narzis, der noch ziemlich lange in Kassel und Deutschland zurückgeblieben, in Paris eingetroffen und habe ihm eine Menge interessanter Nachrichten gebracht, aber zwei Tage darauf sei Herr Narzis gestorben.



Napoleon Bonaparte

Soweit Herr von Malchus, der dann, nachdem er sich überschüssiger Weise unerkennbar gemacht, das Schicksalskabinet aufsucht. Die Dame Lenormand legte ihm unter allerlei Hokusfokus die Karten und sagte ihm eine Menge von belanglosen Einzelheiten aus der Vergangenheit wie aus der Zukunft. Die letzteren waren alle noch nicht alle eingetroffen, als er 1816 seine Autobiographie veröffentlichte, aber seine 1884 in der „Allgemeinen Deutsche Biographie“ erschienene Lebensgeschichte bestätigt (*ohne seines Besuches bei der Wahrsagerin zu erwähnen*), dass sie in der Folge wirklich alle eingetroffen sind.

Kommentar:

Das hier verwendete Deutsch mag in der Art etwas schwer zum verstehen sein, doch die Ausführungen sind dennoch sehr interessant. Es gibt nicht viel Literatur und Wissen über Mademoiselle Lenormand ausser ihre Karten und die modernisierten Textbeschreibungen der Karten.

Das Arkanum

Sicherlich ist die Stellung von der Lilith und des Mondes im Skorpion stark an ihrer ausserordentlichen hellseherischen Gabe beteiligt gewesen. Ich denke auch, dass durch Saturn im 8. Haus und die Opposition zu Pluto mit der Skorpion Besetzung Mond und Lilith durch die mystische Umwandlung der Kundalini Energie Ihre Gabe noch fördern konnte. Auch der Mond im 12. Haus fördert das Mystische. Die Opposition Saturn im Krebs in Opposition zu Pluto und Aufst. MK gab das Provozierende dazu, was notwendig ist. Dabei half ihr sicherlich das geschlossene Trigon zwischen Neptun zu MK und Pluto und dieser zum Mars Uranus und diese wieder zu Neptun. Sonne und Merkur in der Jungfrau in Opposition zu Chiron welcher in den Fischen eingeklemmt im 3. Haus steht, gab ihr auch das mystische, welches jungfräulich ausgelebt wurde.

